

Abonnement:
Für 6 Monate. . 6\$000
„ 3 Monate. . 3\$000

Anzeigen
werden billigst berechnet.
Vorausbezahlung.

Erscheint
wöchentlich zwei Mal:
Mittwoch u. Sonnabend.

Expedition:
Rua 25 de Março 101 A.

Germania.

Deutsche Zeitung für Brasilien.

Agenturen:

Santos: *Manoel Evaristo do Livramento R.S. Antonio 7.*
Campinas: *Martin Merbach.*
Rio Claro: *F. Vollet.*
Piracicaba: *B. Vollet.*
Rio de Janeiro: *C. Müller.*
Rua do Hospicio N. 77,
Taubaté: *José Maximiano de Carvalho.*
Dona Francisca: *L. Kühne.*
Porto Alegre *Gundlach & C.*

Der gegenwärtige Standpunkt der Nationalökonomie.

(Fortsetzung.)

Der berühmte Staatsökonom Maltus hat, ohne es zu wollen, das Verdammungsurtheil der bisherigen Nationalökonomie in folgendem Satz ausgesprochen: „Ein Mensch, der in einer Welt geboren wird, die bereits besetzt ist, hat, wenn seine Familie nicht die Mittel besitzt ihn zu ernähren, oder wenn die Gesellschaft nicht seiner Arbeit bedarf, nicht das mindeste Recht, irgend einen Antheil an Nahrungsmitteln zu beanspruchen. Er ist eben überzählig und überflüssig auf Erden. Für ihn ist kein Platz gedeckt am grossen Tische der Natur. Die Natur gebietet ihm, sich fort zu scheren und wird nicht säumen, diesen Befehl selbst in Ausführung zu bringen.“

Also: „Tod dem Nichtbesitzenden!“

Proudhon sagt demgegenüber:

„Die Freiheit des Individuums und das Eigenthum sind in der Staatsökonomie gegeben; die Gleichheit und Gesamtv erbindlichkeit nicht.“

Unter dieser Wirthschaft lebt Jeder für sich. Die Arbeit ist, wie jede Waare, dem Steigen und Fallen des Preises unterworfen: daher die Gefahr des Proletariats.

Wer weder Einkünfte noch Lohn bezieht, hat kein Recht, irgend etwas von dem Andern zu verlangen; sein Unglück fällt auf ihn zurück; das Spiel des Zufalls ist zu seinen Ungunsten ausgefallen.

Der alten Staatsökonomie entsprechen diese Folgerungen vollkommen. *Die Gesellschaftswissenschaft muss sie jedoch verwerfen!*

Wie es gewisse Umstände geben kann, welche eine Waare für einige Zeit und für einen gewissen Ort gänzlich entwerthen, so ist auch eine Sachlage denkbar, vermöge welcher für einige Zeit an einem Ort die Arbeit gar nicht gebrannt wird. Es wäre also, wenn wir uns blos auf die in der Staatsökonomie gegebenen Grundsätze beschränken, in einem solchen Falle Jeder, der nichts besitzt als seine Arbeitsfähigkeit, durch unsere Staatsökonomie zum Tode verurtheilt. Es geht also aus dieser Folgerung hervor: dass entweder allerdings ein Theil der Menschen in vielen Fällen zum Tode verurtheilt werden dürfe, oder dass in

der Staatsökonomie eine Lücke sei, dass darin ein Grundsatz fehle, *welcher die Möglichkeit der Existenz Aller ausspricht.* Wollte man das Letztere zu Gunsten des Ersteren leugnen, so würde man zugleich das ganze sittliche Gebäude der Gesellschaft umstossen, dessen Hauptzweck es ja eben ist, das rechtliche Nebeneinanderbestehen Aller sowie die sittliche und körperliche Entwicklung Aller zu ermöglichen. Es muss also die Staatsökonomie nothwendig in ihre Wissenschaft den Grundsatz mit aufnehmen, dass es jedem Einzelnen der Gesellschaft ermöglicht sei zu existiren. Uebrigens enthält dieser Grundsatz gar nichts Neues, denn schon Philosophen und bedeutende Juristen der Vorzeit haben denselben anerkannt, und so kann es denn auch folgerichtig nicht als Neuerung betrachtet werden, wenn man den Ueberfluss des Einen durch die Existenzmöglichkeit des Andern beschränkt.

In welcher Weise diese Beschränkung des Eigenthumsrechts durch die Staatsökonomie verwirklicht werden könnte, dies wird eben die Hauptaufgabe dieser Wissenschaft sein; vor Allem aber wird sie den Grundsatz, „dass es Allen möglich sein müsse zu existiren“, aufnehmen müssen, und es wird somit wenigstens eine unumstössliche aus der Sittlichkeits-Idee hervorgehende Gewissheit festgestellt sein, nämlich die: dass es eine Linie geben müsse, bis zu welcher die Gleichheit und Gesamtv erbindlichkeit Aller in der Gesellschaft reichen muss, und über welcher sodann erst die von der Staatsökonomie gesetzte Freiheit des Individuums, deren Ausdruck das Eigenthum ist, anfängt. In der Idee wird es also als ganz begründet angesehen werden müssen, dass diejenige individuelle Freiheit des Einzelnen, deren Ausdruck ein grösserer Besitz als der des zur Existenz Nothwendigen ist, in so lange als eine Beeinträchtigung, als ein Raub zu betrachten sei, als nicht allen Andern die Möglichkeit der Existenz gegeben sei. Dies ist nun in der Idee zwar unumstösslich, es ist aber praktisch nicht etwa so auszulegen, als sei unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wie sie nun einmal bestehen, derjenige, welcher sich in dieser Lage des Mehrbesitzes befindet, thatsächlich ein Rechtsverletzer, ein Räuber.

Die dringendste Aufgabe aber der Staatsökonomie muss es sein, die Art und Weise zu erforschen, wie diese Linie, über welche erst die durch die bisherigen Grundsätze der Staatsökonomie dem

Individuum gegebene Freiheit, deren unbeschränkter Ausdruck das Eigenthum ist, anfangen soll, in der Gesellschaft gezogen, und wie jene Ausgleichung bis zur bezeichneten Linie in's Werk zu setzen sei.

Je schwankender und veränderlicher nun die Beziehungen der Produktion, der Bedürfnisse, der Vertheilung, des Ueberschusses, in der wirklichen Gesellschaft thatsächlich sind, um so schwieriger ist natürlich diese Aufgabe der Staatsökonomie, welche letztere eben ihrer Einseitigkeit wegen, bisher nur als die durch gesammelte Erfahrungen nach und nach entstandene eine Hälfte der Wissenschaft betrachtet werden kann, und deren zweite wichtigere und schwierigere Hälfte erst noch zu machen ist.

Die älteren Staatsökonomien haben demgegenüber zwar Folgendes gesagt: „Der Gerechtigkeit in der Vertheilung der Güter könnte nur dann Genüge geleistet werden, wenn sich die wahrhaften, durch die auf die Erzeugnisse verwendete Arbeit bestimmten Werthe, tarifmässig feststellen liess. Dies ist aber, trotz vieler gemachter Versuche unmöglich; denn die Werthe schwanken fortwährend, da sie durch viele, ausserhalb der auf das Produkt verwendeten Arbeit liegenden Einwirkungen verändert werden (wie z. B. durch das Verhältniss der Nachfrage zum Angebot). Liessen sich daher selbst für einen bestimmten Zeitpunkt die Werthe genau ermitteln, so würden sich im Augenblick dieser Ermittelung die Werthe schon wieder verändert haben. Die Staatsökonomie wird also nie im Stande sein, die Werthe, die fortwährend schwanken und an jedem Tage von verschiedenen Umständen abhängen, zu regeln.“

Diese Schlussfolgerung ist nach unserer Ansicht falsch. Daraus, dass die Werthe fortwährend Schwankungen ausgesetzt sind, folgt keineswegs, dass die Werthbestimmung nicht einem Gesetze unterliege, im Gegentheil scheint dieses Schwanken gerade für ein solches Gesetz zu sprechen; denn wenn der Werth z. B. durch andere, ausserhalb dieses Gesetzes liegende Ursachen nach einer Seite hin gezogen wurde, das heisst, wenn er entweder weit über den mit der an das Produkt gewendeten Arbeit übereinstimmenden Werth hinaus, oder unter diesen letzteren hinabgetrieben wurde, so ist es eben dieses Gesetz, das ihn wieder nach dem naturgemässen Gleise zu ziehen strebt.

FEUILLETON.

Zurückgekehrt.

(Fortsetzung.)

„Was mich betrifft, wie Sie sehen!“ versetzte Hans mit einer Art wilden Humors. „Und wenn der eine Mast des brennenden Schiffes, zusammenbrechend und über Bord schlagend, nicht just unser Boot in der Mitte entzwei gebrochen hätte, so hätt's wohl passiren können, dass wir ein paar Tage nach der Katastrophe Alle *ashore* gewesen wären und vergnüglich unsern *brandy-hot* getrunken hätten. So aber kam es anders. — Wollen wir's nicht noch einmal mit dem Bier versuchen? Kalkulire, man redet sich die Zunge trocken.“

Seinem Verlangen wurde entsprochen und dann fuhr Hans fort, während die Mädchen sich enger an einander schlossen. Der Doktor lehnte am Mast und blickte mit Spannung und mächtigem Interesse auf den so leidenschaftslosen Mann, mit der trocken gleichgültigen Sprache, als erzähle er von einer Kahnfahrt auf einem Wiesenbache.

„Der Mast zerschlug das Boot und den Schädel des Quartiermeisters obendrein, ganz überflüssiger Weise, denn ertrinken hätte er doch müssen. Ich hatte ein ansehnliches Stück des Bootes erwischt, es war wie eine Art Floss und trieb auf dem stillen ebenen Wasser ganz comfortabel dahin. Eine Zeit lang hatte ich ganz unterhaltende Gesellschaft; der Zahlmeister schwamm neben mir: das Schiffsfeuer musste ihm das Gehirn angesengt haben, denn er zählte närrisch vor sich hin, wie viel von den zweihundert Fässern Sprit am Bord auf jeden verbrauchten Passagier als Feuerung

kämen. Als er das nach einiger Zeit glücklich herausgefunden, lachte er ganz vergnügt, steckte den Kopf unter Wasser und verschwand auf Nimmerwiedersehen. Ich glaube, er sagte: „Fare thee well!“ und dann war er weg.“

„O, des Elends!“ rief Louise und bedeckte ihr Gesicht mit den Händen.

„Ja, Fräulein,“ sagte Hans, „das ist die gerühmte Poesie einer Meerfahrt. — So schwamm ich auf der weiten Meeresfläche; hinter mir, mehr und mehr sich in Dunst und Rauch sich verlierend, das brennende Schiff; zur Seite die aufgehende Sonne; vor mir nichts als Wolken und Wasser. Das war eine Reise in die weite Welt, von der ich mir nimmer hatte träumen lassen und es war mir, als raunten mir höllische Geister höhnisch in's Ohr: „Du wolltest ja reisen, nun reise du nur! So originell wie du, reiset selten einer.“

„Und Alle, Alle ertranken, die mit Dir in dem Boote gewesen waren?“ fragte Anna schauernd.

„Weiss nicht,“ entgegnete Hans, mit den Achseln zuckend. „Es ist ja möglich, dass Dieser oder Jener nachträglich noch gerettet worden. Ich habe nichts davon gehört, konnte mich auch nicht darum bekümmern, denn ich hatte genug mit mir selber zu thun und wenn der Tod vergnüglich grinsend hinter Einem auf einem Stück Holz sitzt, mit dem man über einer Tiefe von ein paar tausend Faden gemächlich dahinschwimmt, als wäre man's so von Jugend auf gewohnt, so kalkulire ich, lässt Einem das Schicksal Anderer herzlich kalt. — Nach dem Stand der Sonne zu urtheilen, war's hoch Mittag, als ich urplötzlich ein Schiff bemerkte, das mit vollen Segeln daher kam. Ich hatte still vor mich hingegrübelt und

mir die Zeit mit der Lösung von allerlei Rechenexempeln vertrieben, der Zahlmeister musste mich mit seinen arithmetischen Übungen angesteckt haben; so wurde ich das Schiff erst gewahr, als es ganz in meiner Nähe war. „Ahoi!“ rief Jemand mit einer furchtbar tiefen Genever-Stimme, der man es anhörte, das sie nie in einer Gesangsakademie ausgebildet worden, mir aber klang sie wie die Stimme der Jenny Lind. „Halloh!“ rief ich zurück, „Ihr kommt zur rechten Zeit, boys!“ Zehn Minuten später lag ich auf dem Deck des guten Schiffes — es war eine Hamburger Bark, „Esperance“ hiess sie, und verdiente in jenem Augenblick ihren Namen mit Recht. Gott vergelte dem Kapitän und der Mannschaft des Hoffnungsschiffes reichlich Alles, was sie Gutes an mir gethan. Den Grog, den sie mir brauten, werde ich ihnen all' mein Lebtag nicht vergessen: kalkulire, es wird mir nie ein Grog wieder so schmecken, wie eben jener. Nun, ich habe von der Natur eine halbwegs kräftige Konstitution mitbekommen und meine Schwimmparthie in dem kalten Wasser hatte auch nicht allzulange gedauert, so vermochte ich mich denn schon vierundzwanzig Stunden später einigermassen zu rühren und als mich der Kapitän der „Esperance“ ein paar Tage darauf in einem kleinen Hafentort an's Land setzen liess, da hatte ich mich von der ausgestandenen Strapaze so weit wieder erholt, dass ich mich, wenn auch noch schwankenden Schrittes, auf den Weg machen konnte, um zu versuchen, das bei Gelegenheit meines letzten Abenteuers verlorene Gut wieder einzubringen. Damit haben Sie die Geschichte einer meiner denkwürdigsten Seefahrten, Fräulein,“ wandte er sich gegen Louise, „nicht kurz genug, um interessant

Da jedoch die in jedem Erzeugnisse befindliche Arbeitskraft ihm seinen Werth gibt, so ist es natürlich ein Gebot der Gerechtigkeit, dass der Arbeiter auch den entsprechenden Lohn für seine Arbeit erhalte, und die Auffindung jenes metaphysischen Gesetzes für die Werthbestimmung wird notwendig eine gesellschaftliche Umgestaltung herbeiführen, die den Arbeitslohn aus der Sklaverei befreien wird, in welcher er durch das Kapital, durch das Monopol u. s. w. gehalten wird.

(Fortsetzung folgt.)

Notizen.

Für die bevorstehenden Wahlen werden folgende Instruktionen bekannt gemacht:

a) Es findet nur ein einziger Namensaufruf statt, welcher um 9 Uhr Morgens beginnt.

b) Die Wahlen der Generaldeputirten (für das Parlament) finden am nächsten Montag den 31. Oct. statt.

c) Die Wahl der Provinzial-Deputirten (für die Provinzialkammer) ist auf den 4. November festgesetzt.

d) Der Wähler darf auf seinen Stimmzettel nur einen Namen schreiben.

e) Der Name des Kandidaten darf nicht abkürzen, sondern muss ausgeschreiben sein, und soll ausser dem Namen noch die Angabe der Profession und Wohnung des Kandidaten enthalten.

f) Der Stimmzettel muss von weissem oder bläulichem Papier, jedoch nicht durchsichtig sein, und darf keine Marke, Zeichen oder Nummer enthalten. Er soll in ein Couvert gesteckt, von allen Seiten verschlossen sein und die Aufschrift — para deputado geral — oder — para deputado provincial — je nach der Wahl, um die es sich handelt, tragen. Im Fall die Aufschrift auf dem Couvert fehlt, soll der Stimmzettel ebenfalls Gültigkeit haben.

g) Etwa unterschriebene Zettel, oder solche von farbigem Papier, werden bei der Wahlzusammenstellung separat. Farbige Couverts sind ebenfalls verboten.

Ungültig sind solche Zettel, welche durchstrichen, abgeändert, oder durch andere ersetzte Namen enthalten, oder wenn mehrere Zettel sich in einem Couvert befinden.

h) Die Wähler werden nach der Ordnung der Distrikte und Quartiere (Quarteirões) aufgerufen, und nach der Reihenfolge wie ihre Namen in die bezüglichen Listen eingetragen sind.

i) Kein Wähler wird zur Wahl zugelassen, ohne vorher seinen Wählertitel vorgelegt zu haben; ebenso darf keinem Wähler, der seinen Wählertitel vorgezeigt, das Votum verweigert werden, wobei die Wahlkommission nicht befugt ist, über die Identität des Wählers Nachforschungen anzustellen, welcher Art der Fall auch sein möge. Wenn die Wahlkommission jedoch ersieht, dass der Wählertitel offenbar falsch ist, oder der rechtmässige Inhaber des Titels abwesend oder gestorben ist, oder wenn eine Reklamation Seitens eines

andern Wählers stattfindet, welcher erklärt, dass der fragliche Titel ihm gehöre, indem er zugleich die notarielle Bescheinigung seiner Einregistrierung beibringt, so wird der Stimmzettel sammt der Bescheinigung, vorläufig separat aufbewahrt, ebenso wie der von dem Reklamirenden etwa beigebrachte neue Wählertitel.

j) Jeder aufgerufene Wähler hat in den dazu bestimmten Raum einzutreten und seinen Zettel in die geschlossene Urne zu legen.

k) Jeder Wähler, welcher nicht gleich bei Aufruf seines Namens erscheint, jedoch noch ehe der nachfolgende Wähler seinen Namen in ein Buch eingetragen hat, wird unmittelbar nach diesem zur Wahl zugelassen.

Die nach Beendigung des Wahlaufrufs, jedoch noch vor Eröffnung der Urne sich meldenden Wähler können noch ihren Stimmzettel abgeben.

l) Nach Abgabe des Zettels hat der Wähler seinen Namen in ein dazu bestimmtes Buch einzutragen. Falls derselbe nicht selbst schreiben kann, kann er irgend eine andere, von ihm bezeichnete, und durch den Präsidenten hierzu aufzufordernde Person den Namen schreiben lassen.

m) Niemand, mit Ausnahme der Fiskale, hat in den für die Wahlkommission bestimmten Raum Zutritt, selbst nicht als Beisitzer.

n) Nur der Wähler der Parochie oder des Friedensdistrikts oder der Sektion, kann zum Fiskal ernannt werden.

o) Die Wahlkommissäre (mesarios) dürfen keine Wahlzettel untersuchen, und falls ein Zettel oder Couvert nicht vollständig geschlossen ist oder die gehörige Aufschrift auf dem Couvert fehlt, ist er dennoch gültig.

Emigranten. Am Mittwoch kamen mit der Nordbahn 47 Emigranten an, welche für die Fazenda des Dr. Leite Silva bestimmt sind, und mit der Paulista-Bahn bis Porto Ferreira befördert werden.

Ueber Santos kamen 55 italienische Emigranten, welche hier in S. Paulo bleiben werden.

Die Zahl der in diesem Monat nach der Provinz S. Paulo gekommenen Emigranten beläuft sich auf 500.

Eisenbahn. Am 6. Nov. soll die Eröffnung der neuen Bahnlinie von Porto Ferreira nach Belem do Descalvado stattfinden.

Todesfall. Der bekannte und beliebte Musikdirektor, Commendador Gomes Cardim wurde von einem herben Verlust betroffen, indem am Mittwoch Morgen seine Gemahlin Anna Amelia, Tochter des verstorbenen Majors Thomaz Siqueira Monclaro in Rio Grande do Sul, durch den Tod entrissen wurde. Das Leichenbegängnis fand am gleichen Tage unter grosser Theilnahme der hiesigen Bevölkerung statt.

Falsche 20-Mil-Scheine. Der hiesige Polizei-Chef hat vorgestern für circa 20 Contos de Reis falsches Papiergeld abfassen lassen. Es sind 990 Scheine à 20\$000, 6. Estampa, 5. Serie, in weissem Papier. Sie sind von den ächten schon durch ihr Papier und Zeichnung zu unterscheiden.

Die ächten sind von Leinenpapier, die gefälschten von Baumwollpapier. Die ersteren haben in jeder der vier Ecken eine Rosette, in deren Mitte sich ein weisser Punkt befindet, auf den falschen ist dieser Punkt nicht sehr zu unterscheiden. Die ächten tragen auf der linken Seite eine auf einem Felsen sitzende allegorische Figur des Sommers, wobei hinter dem Felsen auf dem Meere eine Bark sichtbar ist; auf den unächtigen fehlt diese Bark. Die ächten haben zwischen dem Zeichen No. und der Zahl zwei kleine parallel laufende Striche, während auf den gefälschten statt der Striche nur ein schwacher Punkt sichtbar ist. — Die konfiszierten Noten sind anscheinend noch nicht im Verkehr gewesen.

Santos. Die Zahl der Despachanten an der hiesigen Alfandega ist von 10 auf 12 erhöht worden.

Gegen die Lotterien. An der am Sonntag nach dem Garten von Guarda Velha einberufenen Volksversammlung in Rio nahmen circa 2500 Personen Theil. Nachdem einer der Veranstalter dieser Versammlung, Hr. Dr. Sá e Benevides, in kurzen Worten den Zweck der Versammlung klargestellt hatte, nämlich eine Petition um Aufhebung der das Land moralisch und materiell ruinirenden Lotterien an die Regierung zu richten, ergriff ein gewisser Francisco Bernardino de Moura das Wort, um diese Petition zu bekämpfen und sich für die Fortdauer jenes Schwindels auszusprechen. Er wurde jedoch von allen Seiten unterbrochen durch die Proteste der Anwesenden, und man hätte ihm sicher — und nicht ganz mit Unrecht — noch schlagendere Beweise beigebracht, wenn er sich nicht schleunigst auf die Socken gemacht hätte. Hierauf hielt Dr. Alberto de Carvalho unter allgemeinem Beifall der Zuhörer eine Rede, in welcher er sich gegen die Unmoralität und Gefahren der Lotterien aussprach und die Petition vertheidigte. Er schloss mit dem Rufe: „Nieder mit den Lotterien!“ in welchen das gesammte Auditorium einstimmte. Durch Acclamation wurde eine Kommission gewählt, welche die Angelegenheit weiter zu behandeln hat, und dem Dr. Alberto de Carvalho der Dank der anwesenden Vertreter des Handels votirt, dessen Interessen durch die Lotterien am fühlbarsten bedroht sind.

Compagnie Ferrari. In den von dieser Gesellschaft kontraktirten, im hiesigen Theater S. José zu gebenden 14 Vorstellungen werden folgende Opern zur Aufführung kommen: Afrikanerin, Wilhelm Tell, Mephistopheles, Guarany, Robert der Teufel, Rigoletto, Dinorah und Poliudo. Die Gesellschaft wird den 1. November hier ankommen.

Unvorsichtigkeit. In Rio wurde der Portugiese Manoel Peixoto durch seinen Kameraden, der mit ihm auf dem Theresenberg jagen gegangen war, aus Unvorsichtigkeit erschossen.

Verschiedene „Cafés“ wurden vom Rioer Polizei-Chef aufgefordert, ihren Mädchenhandel aufzugeben und sich ehrlicheren Geschäften zu widmen, bei Strafe der Deportation.

zu sein, nicht zu lang, um langweilig zu erscheinen. Geben Sie mir noch einen Cognac, Herr Doktor.“

Das Boot glitt rasch der vom Buchenwald dunkelgrün besäumten Küste zu. Das Gestirn des Tages war untergegangen; den westlichen Himmel schmückte ein intensives, prachtvoll violet; der Mond zog von Osten mit bleichem, ungewissen Glanze still herauf. Jensen zog, mit Hülfe des jungen Richter, die Segel ein, um sich dann der Ruder zu bedienen. Wallberg aber, der sich wieder im Vordertheile des Bootes niedergelassen hatte, holte seine Flöte hervor und blies in den stillen Abend hinaus, wie um den seelischen Aufruf zu beschwichtigen, den Hansens groteske Erzählung hervorgerufen:

„Willkommen, o seliger Abend,
Dem Herzen, das froh dich begrüsst!“

Es war spät geworden, als das Fahrzeug knarrend auf den Sand des Ufers stiess. Jensen holte das Boot auf, nahm Segel und Ruder, knurrte etwas, das der beflissene Sprachforscher in: „angenehme Ruhe!“ übersetzen konnte und trottete seiner Behausung zu, nicht ohne vorher mit dem Cognac-Reste und dem Tabak bedacht worden zu sein.

Ernst gingen dann die jungen Leute den breiten ausgetretenen Weg, der durch die Holzung führte, dahin. Hans führte die Schwester, der Arzt seine Braut. Ein schweigsames Besinnen, Gedenken und Eriinern war über die kleine Gesellschaft gekommen. Es sollte das letzte Mal sein, dass man so in Frieden und beschaulich neben einander herging. Ob irgend Jemand in der stillen Menschengruppe das vorausahnte?

An die Hinterfront des Richter'schen Wohnhauses schloss sich eine geräumige Holzveranda. Der alte Herr hatte sie selbst aus sauber gehobelten Brettern zusammengefügt und nach bestem Vermögen mit allerlei buntem Beiwerk verziert, sie danach mit zartgrauer Oelfarbe überzogen und die Fasen in leuchtendem Roth von dem ersten Grundton sich abheben lassen. Oleander, Palmen und Gummibäume standen in Kübeln rings umher in dem lauschigen Raum; Blumenampeln, mit Rankengewächsen gefüllt, hingen von der Decke hernieder und drei Kanarienvögel in zierlichen Bauern wetteiferten mit einander um den Preis der Kunst des Vogelgesanges.

Hier war Vater Richter's Lieblingsplatz, zumal in den Nachmittagsstunden, wenn er seine Pfeife rauchend, bei einer Tasse Kaffee und der Lektüre der neuesten Zeitungen sich von der anstrengenden Arbeit des Vormittags erholte. Von hier auch vermochte er den ganzen Garten zu übersehen und er pflegte oft zu sagen: dass er eben an diesem Orte seine Gedanken besser zu ordnen und sein Sinnen fester zu stellen vermöge, wo das Rauschen der Bäume und das süsse Duften der Blumen sich harmonisch und gefällig an Ohr und Herz ihm dränge.

Auch heute sass er hier behaglich im Korbsessel, aus seiner langen Pfeife rauchend und den Auseinandersetzungen seines Sohnes zuhörend, der nonchalant ihm gegenüber Platz genommen, das rechte Bein ungenirt auf einen zweiten Stuhl placirt und die Pausen in seinem Vortrag damit ausfüllte, ein Buch, das auf dem ihm zur Linken stehenden Tische lag, fortwährend auf- und zuzuschlagen.

„Kalküire, es ist das Richtigste, Vater,“ sagte

Hans, mit den Fingern auf dem Einband des Buches tromeind und starr vor sich hinsehend. „Zum Stillsitzen taug' ich nicht und 's wär' auch bei meinem Alter eine Schande, wenn ich's thäte, müsst' mich selbst verachten darnach. Wenn ich mir in Hamburg einen tüchtigen Associé genommen habe, muss das Ding gehen. Ich habe das Geld und gute Connexionen drüber dazu. Die Artikel, in denen ich zu arbeiten gedenke, kenne ich und macht mir Niemand ein X für ein U. Wenn ich geschickt operire — und um das zu können, kalkulire, bin ich smart genug — müssen sich meine 20,000 Dollars, die ich von drüber mitgebracht, nach ein paar Jahren verfünffacht haben.“

„Wenn ich Dich recht verstanden habe,“ versetzte der alte Richter, „so willst Du Dich in Hamburg etabliren?“

„So dacht' ich's mir. Warum aber die Frage in so bedächtigen Tone, Vater? Hast Du etwas dagegen?“

„O nein! vom rein praktischen Standpunkt aus betrachtet, gewiss nichts! Aber es wäre uns lieb gewesen, wenn Du hier bei uns geblieben wärst.“

„Ja, aber was sollte ich denn hier machen? Oekonomie treiben oder, verzeih', Grillen fangen?“

Es war unschwer einzusehen, dass der Auseinandersetzung des jüngeren Richter kein einigermaßen stichhaltiges Argument entgegenzubringen war. So schwieg denn der Alte eine Weile, in Sinnen verloren und sagte dann:

„Aber warum willst Du Dich mit Jemand associiren? Kannst Du Deinem zukünftigen Geschäfte nicht allein vorstehen?“

(Fortsetzung folgt.)

Polizei-Chef. Die „Provincia“ berichtet: Dr. Domingos Antonio Alves Ribeiro leistete am 27. d. in Santos vor dem Provinzialpräsidenten den Pflichten und kehrte gestern (28) zum Eintritt in das Amt nach S. Paulo zurück, während Hr. Dr. Vicente Mamede zu seinen Funktionen als Delegat zurückkehrt.

Privilegium. Hr. Abilio Marques wurde ein Privileg erteilt für einen neuen Apparat und Verfahrungsweise, um Papier in einer lithographischen oder typographischen Presse zu numerieren.

In **Campinas** sollen jetzt ebenfalls wie hier und anderwärts eine Anzahl Post-Briefkästen in verschiedenen Punkten der Stadt angebracht werden. So werthvoll, praktisch und dankenswerth diese Einrichtung auch ist, so halten wir es doch für noch nothwendiger, einen oder mehrere Briefträger in Campinas anzustellen, und die dort ankommenden Briefe, Zeitungen und dergleichen Sendungen den Adressaten zuzuschicken. Es ist dies ein Mangel, besonders für eine Stadt wie Campinas, der durchaus unentschuldig und unbegreiflich ist, und dem Publikum die grössten Unannehmlichkeiten und Nachtheile zufügt.

Kaffee. Aus dem Innern der Provinz kommen zahlreiche Klagen über die anhaltende Trockenheit, wodurch die Kaffee-Ernte eine sehr spärliche werden wird, indem die ersten Blüten fast alle abgestorben sind.

Die gleichen Verhältnisse liegen auch in der Provinz Rio de Janeiro vor, wo man kaum den dritten Theil einer gewöhnlichen Ernte erwartet.

Immer dieselben. Ein grelles Licht auf die katholische Geistlichkeit wirft folgender kürzlich in Guarehy vorgekommener Fall:

Ein gewisser A. M. Galvão hatte seine Frau, welche öffentliche Lehrerin und anerkannte Katholikin ist, nach der Kirche begleitet. Der dort befindliche Vikar erklärte, er werde keine Messe lesen, so lange diese Frau in der Kirche sei, und da Galvão und seine Frau sich nicht gutwillig entfernen wollten, so wollte der Vikar dieselben durch einige „Capangas“ (zur Verübung von Gewaltthätigkeiten gedungene Subjekte), die er bei sich hatte, gewaltsam entfernen lassen, und wäre jedenfalls grösseres Unglück passiert, wenn die Capangas Hand angelegt hätten, da Galvão und Andere sich widersetzt haben würden. Der Grund zu dieser Massregel des Vikars soll darin liegen, dass Galvão der protestantischen Propaganda sehr zugeneigt ist und mit mehreren Freunden beabsichtigt, einen akatholischen Begräbnisplatz einzurichten. Der Subdelegat von Guarehy bestätigt, dass der Pater wirklich Capangas bei sich hatte, jedoch von der Polizei die Ausweisung der Frau Galvão aus der Kirche verlangte, was der Delegat indess nicht zugab. Der letztere befürchtet einen Aufruhr.

Raub. Der „Provincia“ wird geschrieben: In Bordo da Matta, Munizip Pouso Alegre (Minas) wurde in der Nacht vom 12. d. dem Ex-Vikar der Freguezie, Gomes Marques da Cunha die Summe von 16 Contos geraubt. In Abwesenheit des Vikars erbrachen die Räuber die Thür und zwangen die anwesende 60jährige Schwester desselben, ihnen den Kasten zu zeigen, worin sich die Gelder befanden. Sie nahmen verschiedene Gold- und Werthsachen, sowie die Gelder, an sich, liessen jedoch die Urkunden, Schuldscheine etc. im Betrage von 7 Contos zurück und verschwanden. Die Schwester des Vikars erklärt, dass es 5 Kerle und anscheinend Italiener gewesen seien.

Glückskinder. Der Tenor Tamagno und der Bariton Storti von der Compagnie Ferrari gewannen bei der Rioer grossen Lotterie 10 Contos.

Ein Viertel von den 1000 Contos fiel dem Baron von Massaranduba zu, ein anderes Viertel dem Baron von Aquino, welcher sogleich einem Verein für Kindererziehung die Summe von 500\$000 zustellen liess. Ebenfalls ein Viertel vom grossen Loos gewann der Portugiese Moreira, ein armer Holzsäger bei Leopoldina (Minas), der nicht lesen und schreiben kann. Das Billet befand sich in den Händen seines Freundes Peixoto, welcher ihn nach erfolgter Ziehung telegraphisch herbeibrief und ihm das sorgfältig aufbewahrte Loos sofort einhändigte. Der Gewinner hat die Schulden seines seitherigen Arbeitsherrn in Leopoldina bezahlt und dem Freund Peixoto 2 Contos geschenkt.

— Ein gewisser Frederico Theobald Remer in Tatuhy gewann 100 Contos. 200 Contos fielen einer Gesellschaft in Parahyba do Norte zu. Die Hälfte der 150 Contos der I. Ziehung erhielt ein unbekanntes Individuum in Christina (Süd-Minas). Nach dem Munizipium Casa Branca gelangten für etwa 50 Contos Lotterie-Loose. Der ganze Gewinn betrug dagegen 500\$000, welche einer Gesellschaft von 25 Personen zufielen.

In Rio wurde am 23. d. in Gegenwart des Kaisers der auf der Werft des Hrn. Athanagildo Barata Ribeiro neu erbaute Kreuzer „Affonso“ vom Stapel gelassen. Derselbe wurde durch den früheren Finanzminister Affonso Celso bestellt und ist für den Dienst der Alfandega bestimmt.

— Die Vereinigung „Centro dos Positivistas“ hat durch Vermittelung ihres Präsidenten, Herrn Miguel de Lemos, ebenfalls eine Petition an die Regierung gerichtet, worin in sehr energischer und logischer Sprache der Schaden und das Verderben, welche dem Lande aus den Lotterien erwachsen, klargelegt ist und die Aufhebung derselben verlangt wird.

— Ein Kriegsrath ist zusammengetreten, um über den Schiffbruch des Kanonenboots „Principe do Grão-Pará“ sein Urtheil zu fällen.

— Im Alter von über 80 Jahren starb in Rio der Börsenmäkler M. M. Bloom.

— Vorgestern Mittags wurde im Marine-Arsenal zu Rio, in Anwesenheit des Kaisers, der Kiel zu einem neuen Kriegsschiff gelegt, welches das erste eiserne ist, welches dort gebaut wird.

Industrie-Ausstellung in Rio. Um mehr Zeit zu gewinnen, soll die für den 15. November anberaumte Ausstellung auf den 2. Dezember verschoben werden.

Kleiner Belagerungszustand. In der „Blumenauer Zeitung“ lesen wir folgende Bekanntmachung:

„Der Bürger Hermann Baumgarten, erster Stellvertreter des Subdelegado der Polizei dieser Freguezia S. Paulo de Blumenau, macht hierdurch bekannt, dass er infolge wiederholt vorgekommener nächtlicher Ruhestörung den Polizisten strengen Befehl gegeben hat, jeden nach 9 Uhr Abends auf den Strassen antretenden Lehrlingen und andern Unmündigen 24 Stunden in das Gefängnis zu bringen, wenn solche nicht im Besitze eines schriftlichen Erlaubnisscheins ihrer Lehrherren oder Eltern sind. — Ebenso ist es verboten, dass nach genannter Zeit Gruppen von mehr als drei Personen sich auf den Strassen bilden.“

Punktum und Gedankenstrich
Blumenau wird bürgerlich!

Herr **Amand Goegg** ist von Rio de Janeiro abgereist, um die Provinzen Bahia, Pernambuco und Pará zu besuchen. Er wird dann über die Landenge von Panama (wo er das Terrain des künftigen interozeanischen Kanals besichtigen will), Perú, Chile und die Magellanstrasse nächstes Jahr nach Europa zurückkehren.

Schiffbruch. Eine Depesche von Santa Catharina meldet, dass in Imbituba der Lugger „Pendle Lille“, mit Materialien für die Eisenbahn Thereza Christina beladen, untergegangen ist.

Am 13. d. M. litt die Brigg „Greaves“ ebenfalls Schiffbruch.

Visconde de Pelotas. Nach einem dem Justizminister zugegangenen Telegramm soll sich der Zustand des Visconde de Pelotas sehr verschlimmert haben.

Alter schützt vor Thorheit nicht. — Von Ceará wird berichtet, dass in Villa do Acarape ein 70jähriger Mann, João Carlos da Silva, eine seiner Töchter — im Alter von 15 Jahren — gemissbraucht hat. Die Polizei ordnete eine Untersuchung an.

Nihilisten in Pelotas. In der Nacht vom 12. wurde in das Innere der Freimaurerloge in Pelotas eine Bombe geworfen. Glücklicherweise richtete dieselbe wenig Schaden an und verletzte auch Niemanden.

Mit 120 Jahren starb in Maranhão der Portugiese Antonio José de Carvalho, welcher bis 2 Monate vor seinem Tode noch in der Rossa arbeitete.

Neues Gegengift gegen Schlangenbiss. — Der Desembargador Ascencio da Costa Ferreira, Präsident des Appellationsgerichts von Pará, hat nach jahrelangen Beobachtungen auf seiner Fazenda entdeckt, dass das Fett des brasilianischen Straussen, sogen. Avestruz, einen Suppenlöffel voll genommen, und je nach Befinden ein oder mehrere Mal wiederholt, ein ausgezeichnetes Mittel gegen Schlangenbiss sowohl für Menschen als für Thiere ist. Es soll ebenso wirksam sein als das Permaganat von Potasche.

Pelotas. Der hiesige Abolitionistenclub feierte kürzlich sein Stiftungsfest, wobei 14 Sklaven die Freiheit erkaufte wurde.

Argentinien und Chile. Die argentinische Regierung hat ihrem Gesandten in Rio die Mittheilung zugehen lassen, dass der argentinisch-chilenische Grenzvertrag von beiden Regierungen ratifizirt wurde.

Vermischtes.

Fürst Bismarck hat das Protektorat über eine Berliner Gesellschaft zur Veredlung von Rassehunden übernommen . . .

Der **Kanonenkönig Krupp** ist so mit Bestellungen der nach Frieden dürstenden Nationen Europas überhäuft, dass er noch weitere 400 Arbeiter anstellen musste. Seine Mordwaffen-Fabrik beschäftigt gegen 13,000 Arbeiter.

Schöne Gegend. Die Prinzen von Siam, welche sich jüngst in Paris aufhielten, machten vor ihrer Abreise noch bei einem Pianofabrikanten eine Bestellung von über 300 Pianos für den königlichen Harem.

Eine weibliche Theaterkapelle ist im Theater Franz Joseph in Wien in Funktion, welche etwas ganz Vorzügliches leistet und vom Publikum mit grossem Beifall ausgezeichnet wurde.

In Petersburg hat sich unter der Jugend eine zahlreiche Vereinigung gebildet, welche sich's zum Hauptgrundsatz gemacht hat, alles Ausländische zu verbannen, z. B. sich nur mit russischen Stoffen zu bekleiden, nur in russischen Restaurants zu essen, nur russischen Arbeitern und Geschäftsleuten Geld zuzuwenden etc. Jede Zuwiderhandlung wird mit einer hohen Geldstrafe bestraft, deren Ertrag wiederum dazu verwandt werden soll, um russische Schneider, Schuster und andere Handwerker auszubilden.

Neueste Nachrichten.

Lissabon, 24. Als bevollmächtigter Minister von Portugal, in Brasilien, wurde der Counselheiro Augusto Cesar Barjona de Freitas ernannt.

— Zu Anfang November wird hier die Ankunft Ihrer Hoheiten der Kronprinzessin und des Conde d'Eu erwartet.

— Der brasilianische Gesandte und bevollmächtigte Minister für Portugal ist hier angekommen.

— In Irland haben wieder neue Unruhen stattgefunden.

Paris, 23. Am 27. d. wird eine Zusammenkunft des Königs von Italien mit dem Kaiser Franz Joseph in Wien stattfinden. Ueber den Zweck und das Objekt der Besprechungen verlautet noch nichts Genaues.

Pernambuco, 25. Gestern fand die Eröffnung der Eisenbahn von Recife nach Páu d'Alho statt.

Buenos Ayres, 26. Wie verlautet, hat der Minister des Auswärtigen von der Regierung der Vereinigten Staaten die Einladung erhalten, die von der letzteren Regierung in der chilenisch-peruanischen Frage eingeleitete Intervention zu unterstützen; auch soll bereits ein ausserordentlicher Gesandter von Buenos Ayres nach Lima abgereist sein.

London, 26. Die Landes-Deputirten-Versammlung in Transvaal hat nach einigen Abänderungen den Friedensvertrag mit England ratifizirt.

Berlin. Gut unterrichtete Blätter melden, die Regierung habe vorläufig noch nicht die Absicht, zu Gunsten des Klerus eine Revision der Maigesetze vorzunehmen.

In **Mailand** hat sich ein neuer patriotischer anti-österreichischer Verein gebildet, ein Faktum, welches von Wien aus Reklamationen veranlassen könnte.

Kinderspiel.

Da läuft die Jugend und singet und lacht,
Die Freude sich steigert zum Schreien:
Den Lenz hat Gott so schön gemacht;
Sie will ihn geniessen im Freien.

Wer wagt es, zu stören diese Lust?
Wer wollte die Freude beschränken?
Die Sitte thut es; — sie spricht: „Du musst!“
Und gibt gar Manches zu denken.

Ein Weiser jedoch vor Jahrhunderten sprach:
„Die Kindlein, lasset sie kommen!“
Der wusste: dem Himmelreich jubeln sie nach,
Das bleibt ihnen unabgenommen.

Der Held der Zeit.

„Ihr sollt den Mann nach seinen Thaten richten!“
„Die Welt beherrschen kleine Leidenschaften.“
Das heisst: um diesen Widerspruch zu schlichten,
Lässt er die Welt für seine Thaten haften
Und handelt; Jene, die nur reden wollen,
Die mögen ihre Tonne abseits rollen.

v. M.



Briefkasten.

Hrn. M. H., Taubaté. Der Betreffende hat seinen Wohnsitz in Rio Claro.

Gandel und Schifffahrt.

Kaffee. Santos, 27. October.

Die heute von den Konsumländern eingelaufenen Depeschen melden Mattigkeit auf allen Märkten, wodurch an hiesigen Plätze vollständiger Stillstand herbeigeführt wurde.

Zufuhr am 26. 358,426 Kil.
" seit dem 1. 10,883,771 "
Vorrath 161,000 Sack.

Kaffeepreise in Rio am 27. October.

1. Sorte Gut 4\$360—4\$430 pr. 10 Kilo.
1. » Ordin. 3\$340—3\$540 do.

Verkäufe am 26. 41,120 Sack. Vorrath 285,000 Sack.

Wechselcours. — Rio, den 27.

London 22 1/2 d. Bankpapier.
Paris 426 reis do.
Hamburg 529 rs.

In SANTOS erwartete Dampfer:

Memnon, von Liverpool, d. 28.
Santos, vom Laplata, d. 30.
Rio Grande, von Rio, d. 31.
America, von Rio, d. 1.
Ville de Bahia, von Havre, d. 2.
Graf Bismarck, von Bremen, d. 2.
Valparaiso, von Hamburg, d. 2.
Elbe, vom Laplata, d. 4.
Calderou, von Rio, d. 4.

Abgehende Dampfer:

Minho, nach Southampton, d. 30.
Rio Grande, nach d. Südhäfen u. Montevideo, d. 31.
Santos, nach Hamburg, d. 2. Nov.
Calderon, nach d. Südhäfen u. Montevideo, d. 4.
America, nach Rio, d. 4.

Lebensmittelpreise von S. Paulo (Gestern).

Artikel	Preise	per
Speck	4\$000—5\$000	15 Kil.
Reis	7\$000—9\$000	50Litr.
Kartoffeln	4\$000—\$—	» »
Mandiocamehl	3\$560—3\$000	» »
Maismehl	3\$500—\$—	» »
Bohnen	7\$000—\$—	» »
Mais	3\$500—\$—	» »
Stärkemehl	6\$000—\$—	» »
Hühner	\$600—\$800	Stück
Spanferkel	3\$000—4\$000	»
Käse	\$—\$—	»
Eier	\$320—\$—	Dutzd.

ANZEIGEN.**Gesellschaft Germania.**

Sonnabend den 29. October

Ausserordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

Angelegenheiten des Gesangsvereins.
Bericht über Restaurierung des Lokals und Billards.

Der I. Secretär

Otto Schloenbach.

Der Advokat

Dr. MANUEL CORREA DIAS

Rua do Ouvidor

Nr. 14.

NORMAL-DEPOT

Rua da Imperatriz N. 56

frisch angekommen:

Mönchkäse,

Rahmkäse,

Limburger Käse,

Schweizer Kräuterkäse

in Stücken und in Pulver.

H. LAEMMERT & C., EDITORES

110 RIO DE JANEIRO

em cuja casa se acha á venda bem como nas lojas dos principaes livreiros das provincias:

MEMORIA

sobre a fundação e custeio de uma FAZENDA

na provincia do Rio de Janeiro, pelo Barão do Paty do Alferes

e annotado pelo

Dr. Luiz Peixoto de Lacerda Werneck

Terceira edição

Com um importante Apêndice de tratados especiaes sobre a cultura dos principaes generos

1 volume encadernado 3\$000

Este livro, de um distincto lavrador brasileiro, constitue um verdadeiro guia pratico do fazendeiro, tratando com proficiencia de tudo que diz respeito ao estabelecimento de uma fazenda, do modo de a dirigir e administrar, do meio de conhecer os terrenos, da escravatura, da cultura dos principaes generos: do café, chá, canna de assucar, milho, feijão, arroz, mandioca, tapioca, cará, inhame, batata doce, etc; criação de alguns animaes: porcos, ovelhas, cabras, etc.

No apêndice, se trata da cochoilha, cultura do anil, do algodoeiro, do fumo, batata ingleza, amendoim, tupinambor, fabricação de pão, etc.

Emfim este livro contém tantas e tão variadas noções de incontestavel utilidade que nenhum comprador se arrependerá do insignificante dispendio feito com a sua aquisição.

« Wem nicht zu rathen, dem ist auch nicht zu helfen; wer aber ein Uebel zu heilen vermag und unterlässt es, der beght Sünde! »

Das Bestreben, die Grenzen aufzuheben, welche Vorurtheile und einseitige Ansichten aller Art feindselig zwischen die Menschen gestellt, und die gesammte Menschheit ohne Rücksicht auf Religion, Nation und Farbe, als einen nahe verbrüdereten Stamm, als ein Ganzes zu betrachten, dessen Zweck in der freien Entwicklung innerer Kräfte besteht; — dieses Bestreben der Menschlichkeit ist durch die Geschichte erwiesen, und hat die Menschen einander näher gerückt, um gemeinsam an ihrer Vervollkommnung zu arbeiten. Was die griechischen Philosophen als ein Einfaches, als ein Grundprinzip aufstellten, die „Luft“, welche unsern Körper und die ganze organische Welt durchdringt, haben wir als ein Zusammengesetztes erkannt, und wissen daher mit dem Worte „Luft“ einen viel weiteren Begriff zu verbinden als Jene.

Die Luft vermittelt, sei es durch Reibung, sei es durch chemische Verbindung, die Elektrizität, welche der grosse Benjamin Franklin so sinnreich in vorgeschriebene Bahnen uns zu leuken lehrte, als er den Blitzableiter erfand.

Auch Baunscheid's Lebenswecker musste Vorurtheile besiegen; so lange er jedoch in allen Welttheilen angewandt worden, hat man ihm grösstentheils unmittelbare Heilung zu verdanken gehabt. Dennoch erstreckte sich diese Unmittelbarkeit immer noch auf den Verlauf mehrerer Tage.

Diese Zeit abzukürzen habe ich mir während meines künstlerischen Wanderlebens in verschiedenen Welttheilen zur besonderen Aufgabe gestellt, und so ist es mir durch Anwendung der Elektrizität auf die dabei gebrauchten Nadeln mit Gottes Hülfe gelungen, Heilungen zu ermöglichen, die sich fast in Minuten vollzogen.

Wie wichtig diese Vervollkommnung namentlich in einem dünn bevölkerten, von Neuralgie und Rheumatismus so stark heimgesuchten Lande wie Brasilien ist, bedarf kaum der Erwähnung. Anerkennnisse der bedeutendsten Autoritäten über meine günstigen Erfolge hier wiederzugeben, verbietet der gemessene Raum dieses Blattes. Ich beschränke mich indessen darauf, meinen leidenden Mitmenschen zum Handgebrauch meine Elektrisirmaschinen, — fast so klein, dass man sie in der Tasche bei sich führen kann, meine damit präparirten Nadeln und, soweit es die Bescheidenheit gestattet, meine Erfahrung hiermit höflichst zur Verfügung zu stellen.

S. Paulo, Rua S. José 18 A.

L. Keller.

Ein deutsches Dienstmädchen

welches kochen und plätten kann, wird zum sofortigen Antritt von einer Familie ohne Kinder gesucht.

Dr. Monteiro Junior

in Taubaté.

Für Hrn. Apotheker

Johannes Koken

liegt ein Brief in der Redaktion dieser Zeitung und wird derselbe gebeten, diesen abzuholen oder seine Adresse anzugeben, damit derselbe übersandt werden kann.

Frische Kolonie-Butter

von vorzüglicher Qualität ist wieder angekommen
Rua 25 de Março 101 A.

So eben angekommen:

Koseritz' Deutscher Volks-Kalender für 1882

bei

PAUL EBERLEIN

65 Rua S. Bento 65

**Kaiserlich Deutsche Post.**

Hamburg-Südamerikanische

Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Der Postdampfer

SANTOS

Kapitän Heidorn

wird am 30. vom Laplata in Santos ankommen und am 2. Nov. über Rio direct nach Lissabon und Hamburg abgehen.

Diese Dampfer haben prachtvolle Einrichtungen für Passagiere erster und dritter Klasse. Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.

Es werden Passagiere für die Azoren und für Madeira angenommen.

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

J. W. SCHMIDT & C.

Rua de Santo Antonio 46, SANTOS.

Eine deutsche Frau

sucht Stellung als Stütze der Hausfrau. Dieselbe kann auch auf der Maschine nähen. Gefl. Offerten bittet man in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Gesucht wird ein Mädchen

welches waschen und plätten kann. Näheres im Bureau der Gaz-Compagnie, 3. Stock.

Dr. MATHIAS LEX

pract. Arzt, Operateur und Augenarzt,

besonders erfahren und geübt bei **Kinder-**

krankheiten, hat seine Wohnung und

Consultorium Rua de Santa Thereza Nr. 5.

Sprechstunden von 9—11 Uhr Morgens

und von 3—5 Uhr Nachmittags.

Für Unbemittelte gratis.

FÜR BIERBRAUER!

Eine grosse Sendung von

MALZ, HOPFEN

und

KORKEN

von vorzüglicher Qualität

ist eingetroffen und wird zu billigsten Preisen abgegeben bei

Alfredo Camposampiere

68 — Rua do Carmo — 68
SÃO PAULO.

Druck und Verlag von G. Trebitz.